

VORWORT

Die Ursachen für Migration wachsen ständig und weltweit. Damit wächst auch die Zahl derer, die ihre Heimat auf der Suche nach Arbeit und besseren Lebensbedingungen verlassen. Begünstigt wird diese Entwicklung nicht zuletzt dadurch, dass die Möglichkeiten der Migration sich kontinuierlich verbessern. Die Staaten, die Ziele von Migration sind, müssen Wege finden, die Zuwanderer in ihre Gesellschaften einzugliedern. Wanderungsbewegungen sind in Zeiten der Globalisierung ein globales Phänomen. So stellen Integration, Migration und Einwanderung auch in Deutschland Schlüsselprobleme der aktuellen Politik dar. Zur Lösung der damit verbundenen Fragen ist eine Ausrichtung auf die internationale Dimension unverzichtbar. Die Beiträge dieses Bandes richten daher den Blick auf fünf der in diesem Zusammenhang wichtigsten Schwellenländer: China, Indien, Südafrika, Brasilien und Mexiko. Ungeachtet der Prognose, dass etwa ab der Mitte des 21. Jahrhunderts die Weltbevölkerung nicht mehr weiter wachsen wird, hat in diesen Staaten die Suche nach Lösungen schon heute eine herausragende politische Bedeutung. Doch auch für Deutschland ist der Blick auf die aktuelle Situation in diesen Ländern von großem Interesse.

Insbesondere in den fünf genannten Schwellenländern sind die Migrationsbewegungen qualitativ und quantitativ erheblich. Zwangsläufig stehen dort Migrations- und die damit eng zusammenhängenden Integrationsprobleme ganz oben auf der politischen Agenda und sind aufs engste mit vielen anderen Problemen der Innen-, Sozial- und Wirtschaftspolitik dieser Länder verknüpft. Um zu verstehen, wie diese Staaten mit Migration (die häufig auch als Binnenmigration in Erscheinung tritt) und den sich daraus ergebenden Fragen der Integration umgehen, gilt es, sowohl die Ausgangssituation als auch die Bedingungen für die Integration von Migranten in den Blick zu nehmen. Dabei sind eine ganze Reihe von Fragen von Bedeutung: Was sind die Triebkräfte und Indikatoren für Migration in diesen Ländern? Welche Rolle spielen soziale, ökonomische oder kulturelle Faktoren? Gibt es einen Integrationsbedarf, und wie gestaltet sich die politische Diskussion hierüber? Gibt es eine Form der Steuerung von Migration, und was hat sich bewährt? Wie gestaltet sich das Verhältnis von Ein- und Auswanderung, und welche Auswirkungen hat die Integration auf die Bevölkerungsentwicklung?

Darüber hinaus ist es jedoch auch von Interesse, nach den Konsequenzen zu fragen, die sich aus der Integration für das Verständnis von Identität in diesen Ländern ergeben: Wie lässt sich im Kern das vorherrschende Verständnis von individueller und kollektiver Identität beschreiben, und wie geht der jeweilige Staat damit um? Inwiefern ist Integrationspolitik geprägt vom Identitätsverständnis und hat umgekehrt Integrationspolitik Auswirkungen auf das Verständnis von nationaler Identität?

Was die eigene Auseinandersetzung mit diesen Fragen betrifft, gibt es in den fünf genannten Ländern sehr unterschiedliche Erfahrungen. Viele Migrationen werden behindert, einige toleriert, sehr viele ignoriert. Sie können unter Umständen die Ursache sozialer und ökonomischer Probleme sein. In anderen Fällen können sie allerdings auch zu deren Lösung beitragen. Aus jeder Wanderungsbewegung ergeben sich Fragen der Integration, die jeder Staat auf der politischen Ebene beantworten muss. Migration und Integration können fast immer in einem Zusammenhang gesehen werden. Die Steuerung von Migration wird geleitet von dem Interesse (oder Desinteresse) an Integration. Die Verweigerung von Integration hat selten die Ursachen der Probleme gelöst, während gelingende Eingliederung in der Regel unauffällig bleibt.

Dieses Spektrum unterschiedlicher Erfahrungen enthält eine Reihe wichtiger Informationen, die über das jeweilige Land hinausgehen. Sie verweisen zum Beispiel auf die ausschlaggebende Bedeutung einer sozialen und marktwirtschaftlich ausgerichteten Ordnungspolitik als dem besten Instrument im Umgang mit Migrationsproblemen. Als hervorstechender Grundtenor der Einzelanalysen kristallisiert sich immer wieder heraus, dass es insbesondere die öffentliche Gesundheitsvorsorge und die jeweiligen Bildungsmöglichkeiten sind, die als die stärksten Triebkräfte für Migration angesehen werden können. Demgegenüber kommt einer funktionierenden und somit berechenbaren Judikative, die insbesondere Eigentumsverhältnisse respektiert, sowie geregelten marktwirtschaftlichen Strukturen insbesondere in den Herkunftsländern eine wichtige Steuerungsfunktion zu. Es sind stets fehlende wirtschaftliche Regeln und Chancenungerechtigkeiten, die Menschen dazu veranlassen, ihre Heimat und ihre Familien zu verlassen, um andernorts bessere Lebensbedingungen zu finden. Der Umgang der Schwellenländer mit diesen Erwartungen lässt die damit verknüpften Probleme als globale erkennen, die sich

in Deutschland zweifellos unterschiedlich, aber nicht vollkommen anders stellen. Die Auseinandersetzung mit diesen unterschiedlichen Erfahrungen ist meines Erachtens keineswegs nur von akademischem, sondern in hohem Maße von aktuell politischem Interesse.

Dr. Gerhard Wahlers
Stellv. Generalsekretär
der Konrad-Adenauer Stiftung